

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 3
Juli 2007
64. Jahrgang
Einzelpreis
2,- €

Peter Dreiser – ein international bedeutender Glaskünstler

von Helma Klug

Vor gut einem Jahr starb in London ein großer Künstler, der bei uns kaum bekannt ist, jedoch enge Beziehungen zum Rheinland und besonders auch zu Brühl hatte.

Die Bedeutung des Verstorbenen ist daran zu ermessen, dass die TIMES, ebenso wie andere namhafte britische Zeitungen, Peter Dreiser als Englands größten Glas-Graveur des 20. Jahrhunderts bezeichneten. Dies ist Grund genug, im folgenden die wesentlichen Stationen seines Lebensweges nachzuzeichnen*.

Peter Dreiser wurde am 11. Juni 1936 als Sohn eines Eisenbahn-Ingenieurs in Köln-Kalk geboren. Als das Haus der Familie Dreiser im Zweiten Weltkrieg (1943) von Bomben zerstört wurde, ist sie ins Allgäu evakuiert worden. Nach Kriegschluss wurde die Familie dann in Brühl-Vochem heimisch. Hier besuchte Peter die Schule von 1947 bis 1951. Er entdeckte seine zeichnerischen Fähigkeiten und betrieb als Hobby das Sammeln von Mineralien auf den alten Tagebauhalden der Umgebung.

In diesen Nachkriegsjahren hatte das Schicksal der Vertreibung auch viele Familien aus dem Sudetenland und Böhmen

betroffen. Dort stand bekanntlich die Wiege des Glashandwerks, oder besser gesagt, der Glaskunst. So war 1856 in Böhmen die erste Schule für diese Kunstrichtung der Glas-

bearbeitung und -veredelung gegründet worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die westlichen ehemaligen Reichsgebiete (in der späteren Bundesrepublik Deutschland) für viele der in Böhmen ausgebildeten Künstler zur neuen Heimat. Dies galt auch für Köln und Umgebung, und manche wollten hier den Neuanfang starten. In dieser Situation fanden sich sudetendeutsche Glasveredler und Glasraffineure in Rheinbach zusammen. Lehrer der staatlichen Glasfachschulen Steinschönau und Haida erörterten mit dem Stadtdirektor der Stadt Rheinbach, den Leitern der Industrie- und Handelskammer Bonn und der Handwerkskammer Köln die Möglichkeiten zur Ansiedlung der Glasveredler in Rheinbach

und zur dortigen Einrichtung einer Staatlichen Glasfachschule. Nach zähen Verhandlungen mit dem Wirtschaftsministerium in Düsseldorf und dem ersten Ministerpräsidenten des Landes NRW, Karl Arnold, wurde 1947 die Gründung der „Staatlichen Glasfachschule Rheinbach“ genehmigt.

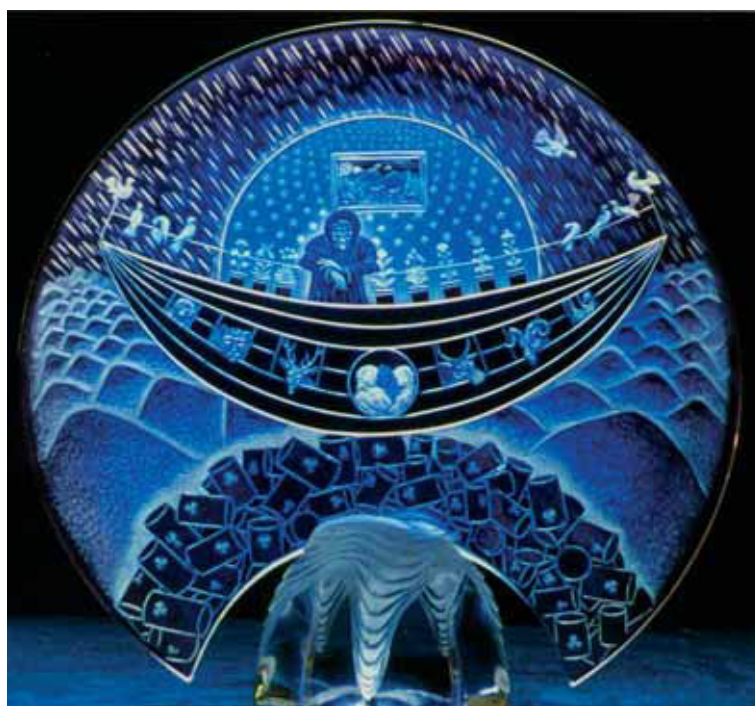


Abb. 1 Noah II – runde Glasplatte

Foto: Privat



Abb. 2 Peter Dreiser bei der Arbeit an seiner Graviermaschine

Foto: Privat

Nachdem Peter Dreiser 1951 die Schule beendet hatte, trat für ihn der entscheidende Moment in seinem Leben ein; und zwar, als er den Glasgraveur Otto Pietsch, einen wahren Meister seines Faches, kennen lernte und bei der Arbeit beobachten konnte. Der Künstler war in seinem Studio damit beschäftigt, unter Einsatz eines kupfernen Rades einen Fuchs in ein Brantweinglas zu gravieren. Die Strukturen des Gesichts, besonders der Wangen, waren so zart und fein, dass der Junge von dieser Kunst für immer gefesselt war. Jetzt stand für ihn fest: dieses Handwerk wollte er erlernen.

Peter Dreiser bewarb sich bei der Staatlichen Glasfachschule in Rheinbach und wurde angenommen. Hier erhielt er eine gründliche dreijährige Ausbildung in Glastechnologie, Glasschleiferei und Gravierung und lernte dabei außer modernen auch historische, bis ins 18. Jahrhundert zurück reichende Techniken kennen, welche die Gründer der Schule aus ihrer alten Heimat mitgebracht hatten. Zum Schluss hatte er nach

einer 4-wöchigen Prüfung das Examen bestanden. Sein Prüfungswerk, für das er 55 Gravierstunden aufwandte, zeigt Hirsche und Jagdhunde in einer wilden Landschaft.

Nun, im Jahre 1954, glaubte der junge Mann, der Welt seine Kunst vorführen und verkaufen zu können, doch die Wirklichkeit sah ganz anders aus. Die Bedürfnisse der Menschen bestanden eher darin, notwendige Haushaltsgegenstände anzuschaffen, als sich (sehr viel teurere) kunstvoll gefertigte Gläser zu leisten. So konnte Peter Dreiser seine Vorstellungen nicht verwirklichen, betätigte sich kurzfristig als Maler und landete dann doch wieder in der Massenfertigung von Glaserzeugnissen. Da ihm dies nicht gefiel, wollte er sein Glück woanders versuchen.

Aufgrund einer Zeitungsanzeige bewarb er sich 1955 auf eine freie Stelle bei einer Glasfirma, die ein Flüchtling aus Böhmen in London gegründet hatte und wanderte, nachdem er die Anstellung bekommen hatte, im April 1955 nach England aus. Dort verbrachte er insgesamt drei Jahre mit der Produktion von Kaufhauswaren (u. a. für Woolworth). Diese Glaserzeugnisse entsprachen jedoch nicht seinen schöpferischen Vorstellungen und eigneten sich keinesfalls für die Veredelung durch feinere Schleifarbeiten. Seine (spanische) Frau Tina, die er 1957 geheiratet hatte, fand dann für ihn eine Anstellung bei einer Firma, die sich mit Siebdruck und Überfangtechniken auf Glas befassete. Doch auch dies war den Intentionen von Peter Dreiser nicht angemessen, und so gab es für ihn nur eines:

Um sein Können und seine Kunst unter Beweis zu stellen, musste er sich unabhängig machen. Nachdem er dies in den späten fünfziger Jahren getan hatte, war er außerdem bestrebt, auch die Technik der künstlerischen Glasgravur zu verfeinern. Dies gelang ihm durch die Entwicklung und Herstellung einer Graviermaschine, die noch heute funktioniert (vgl. Abb. 2). Nun war er davon überzeugt, dass er seine Erzeugnisse auch Kennern vorführen könne. Der Beginn war allerdings schleppend, da die einschlägigen Londoner Händler seine Werke zunächst nicht in ihr Sortiment aufnehmen wollten. Dies änderte sich erst, als ein renommiertes Geschäft in Picadilly sechs Stücke in Kommission erhielt. Über diese Verbindung hatte er das Glück, den Besitzer des berühmten, seit 1836 bestehenden Fachgeschäftes „Thomas Goode“ in Mayfair, das auch Lieferant des Königshauses ist, kennen zu lernen. Der Hoflieferant bot ihm eine Dauerstellung als Glasgraveur an, und Peter Dreiser machte sich in dieser Position aufgrund seiner handwerklichen und künstlerischen Qualitäten schnell einen bekannten Namen.

Privat sammelte Peter Dreiser mit großem Sachverstand gravierte Gläser des 19. Jahrhunderts, die er vielfach für relativ wenig Geld (quasi im Flohmarktmilieu) aufspürte. Die Kollektion erreichte bald bedeutenden Umfang, so dass er mit dem Erlös aus der Hälfte des Bestandes, den er über den

Peter Klug

Inh. Frommann
Juwelier und
Uhrmachermeister

seit 1855
im
Familienbesitz

Uhlstr. 63 · 50321 Brühl · Tel. (02232) 4 24 94 · Fax 41 90 25

Hoflieferanten Thomas Goode verkaufte, ein Haus erwerben konnte. Goode bestimmte ihn außerdem aufgrund seiner Fachkenntnisse zum Haupteinkäufer bei Auktionen. Insgesamt war Peter Dreiser acht Jahre lang für den Hoflieferanten tätig.

1970 machte er sich mit der Gründung einer eigenen Werkstatt (samt Verkauf) selbständig und erhielt bald Aufträge bedeutender Institutionen und Personen; so z. B. der Bank von England, verschiedenen kirchlichen Organisationen und dem königlichen Physiker-College bis hin zum Königshaus. So fertigte er u. a. für den Prince of Wales eine Kollektion von 100 hochwertigen Gläsern.

Kennzeichnend für Peter Dreiser waren seine großartigen, oft extrem diffizilen Entwürfe von multi-farbigen Kreationen auf Vasen (vgl. Abb. 3), Karaffen, Pokalen, Schalen, großen Glasplatten (vgl. Abb. 1 und 4) u. ä. Als Besonderheit ist hervorzuheben, dass er auf seinen Gläsern gelegentlich Geschichten erzählt, die durchaus auch als „zeitkritisch“ gelten können. So z. B., wenn Noah grimmig aus seiner Arche schaut, weil er sieht, dass die Fische unter der Wasser- und die Vögel unter der Luftverschmutzung leiden (vgl. Abb. 1); oder wenn er den Irrsinn des Krieges anprangert, der gegenseitige Zerstörungen unter dem Deckmantel der Vergeltung bewirkt. Dies gilt für eine blaue Vase (vgl. Abb. 3), welche auf die Schicksale von Coventry und Köln in einem Kunstwerk gemeinsam Bezug nimmt. Es zeigt im unteren Teil Ruinen der zerstörten alten gotischen Kathedrale von Coventry und den Erzengel Michael als Patron der Kirche. Darüber wird Köln im lodernden Inferno des Krieges u. a. durch den Dom, Häuser der Altstadt und einen Bogen der Hohenzollernbrücke symbolisiert. Mit entsprechenden Motiven, jedoch in strengerer, mehr symmetrischer Manier, sind für Hiroshima über einem Blumenmeer typisch japanische Elemente mit dem stilisierten Pilz sowie den Druck- und Feuerwellen der Atombombe kombiniert (vgl. Abb. 4).

Peter Dreisers Werke fanden nicht nur in königlichen und privaten Sammlungen Platz, sondern auch in vielen Museen, von denen nachstehend nur einige genannt seien:

The Victoria & Albert Museum, London –
The Fitzwilliam Museum, Cambridge –
The Nottingham Castle Museum –
The Ulster Museum, Belfast –
The Corning Museum, Corning, USA – u.v.a.

Peter Dreiser war Gründungsmitglied der Glasgraveur-Zunft und in dieser Eigenschaft Repräsentant Englands in asiatischen Ländern, vor allem in Japan. Dort führte er u. a. mit seiner selbst entwickelten Maschine öffentlich Glasgravuren aus.



Abb. 3 A city remembered – blaue Vase
Erinnerung an die Bombardements von Coventry
und Köln im Zweiten Weltkrieg

Foto: Privat

Seit 1975 unterrichtete Peter Dreiser ein Vierteljahrhundert lang an der Morley Hochschule in Lambeth und war für weitere Bildungseinrichtungen tätig, die hier nicht alle aufgeführt werden sollen. 1982 erschien sein Werk über die Techniken des Glasstiches. Dabei handelt es sich um ein renommiertes Lehrbuch mit präzisen und feinen Erläuterungen, das in England als die „Bibel des Glasgravierens“ bezeichnet wird.

schreinerei

Recht

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolladen
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung

schreinerei Leopold RECHT oHG
engelsdorfer straße 23
50321 BRÜHL

– FON 02232-94 90 6-0 – Fax 02232-94 90 6-6
www.schreinerei-recht.de

Ein sein ganzes Leben bestimmender Wesenszug von Peter Dreiser war, dass er sein hart erlerntes Handwerk der Glaskunst, d. h. sein überragendes handwerkliches Können in Kombination mit seiner künstlerischen Schöpfungskraft, bis

2005 wurde der Künstler von der Königin mit dem Orden M B E (Member of the Order of the British Empire) ausgezeichnet.

Am 04. April 2006 starb Peter Dreiser nach schwerer Krankheit und hinterliess seine Frau Tina sowie einen Sohn und zwei Töchter.

Anmerkungen

* Die Verfasserin hat sich bei ihren Ausführungen zur Biographie von Peter Dreiser hauptsächlich auf Mitteilungen der Eheleute Maria und Christian Kremer, Brühl, gestützt. Sie pflegen verwandtschaftliche Kontakte zu Dreisers Witwe Tina und haben auf diesem Wege auch das exzellente Bildmaterial besorgt. Ihnen und allen sonstigen Beteiligten sei für diese Unterstützung herzlich gedankt.

Als weitere Quelle wurde ein Bericht in einer regionalen Zeitschrift benutzt: Joachim Roth, Köln/London: Peter Dreiser. Glasklare Kunst. In: Bergische Blätter 10/2003, S. 8 f.

Besonders wertvoll ist zudem ein ausführlicher, ganzseitiger (quasi) Nachruf der Londoner „TIMES“ vom 09. Mai 2006. Dieser war unter dem Titel „Peter Dreiser. June 11, 1936 – April 4, 2006“ auch über „TIMES ONLINE“ im Internet abrufbar und enthält viele zusätzliche Details, welche im vorliegenden Rahmen gar nicht sämtlich aufgeführt werden konnten.

Aufgrund der o. a. interessanten zusätzlichen Informationen sah sich die Schriftleitung des Brühler Heimatbundes e. V. dennoch veranlasst, den vorliegenden Beitrag zu überarbeiten und zumindest mit einigen weiteren Details zu ergänzen, so dass er über den zunächst vorgesehenen Umfang wesentlich hinausgewachsen ist.



Abb. 4 Flowers of Hiroshima – runde Glasplatte

Foto: Privat

an die Grenzen des Möglichen brachte und dabei zu ganz erstaunlichen und geradezu überwältigenden Ergebnissen kam. Er behielt seine Kenntnisse und Erfahrungen jedoch nicht allein für sich, sondern versuchte, sie an jüngere Generationen weiter zu geben. Allerdings musste er dabei häufig feststellen, dass nur wenige die erforderliche Konzentration und Disziplin aufbrachten, um das Ultimative zu erzielen.

Fachliche Beratung
Erstklassiger Service
Vielseitiges Sortiment



über **80** Jahre

Rasky
ELEKTRO

Elektro-Geräte für den Haushalt, für die Körperpflege,
Elektro-Rasierer, Beleuchtungskörper, Elektro-Installationen

Wir sind für Sie da:
Mo.-Fr. 9.30-19.00
Samstags 9.30-14.00
Mittags durchgehend geöffnet

Parkplatz
Feuerwehr

P1 Brühl · Uhlstraße 55 · Telefon (0 22 32) 4 26 78 · Fax 4 61 64

**P2 Parkplatz
Janshof**

Marie-Luise Sobczak (Hrsg.)

... wie schön könnte das Leben sein

Brühler Kriegstagebuch 1938–1946

Buchbesprechung von Dr. Antonius Jürgens

Gut sechs Jahrzehnte trennen uns nun bereits vom Ende des Zweiten Weltkrieges. Dennoch dürften allen, welche diese Zeit bewusst miterlebt haben, die damaligen dramatischen und zum Teil traumatischen Ereignisse noch mehr oder weniger stark im Gedächtnis verhaftet sein. So etwas vergisst man nicht; und es wäre fatal, wenn den derzeit lebenden und vor allem den späteren Generationen, welche keine direkten und persönlichen Bezüge mehr herstellen können, die Möglichkeiten vorenthalten würden, sich zumindest anhand von verlässlichen Augenzeugenberichten kundig zu machen. Dies dient nicht nur der historischen Wahrheit, sondern kann auch wesentlich dazu beitragen, schiefe Bilder und wirre, zum Teil gefährliche Anschauungen zu korrigieren bzw. gar nicht erst aufkommen zu lassen.



Besonders prägende Ereignisse für den Brühler Raum waren bekanntlich vor allem die schweren Bombenangriffe im Dezember 1944 und März 1945. Die Erinnerung daran hält u. a. eine zweiteilige Gedenktafel wach, welche im Frühjahr 2004 (nicht zuletzt auf Betreiben und mit wesentlichem Einsatz von Mitgliedern des Brühler Heimatbundes e. V.) im Vorhof der Schlosskirche „St. Maria von den Engeln“ enthüllt wurde (vgl. dazu M.-L. Sobczak / Rezensent, Gegen das Vergessen – Brühl am Ende des Zweiten Weltkrieges – sowie: Rede zur Enthüllung der „Gedenktafel an die Opfer der schweren Bombenangriffe im Dezember 1944 und im März 1945“, gehalten von Bürgermeister Michael Kreuzberg. Beide Artikel in: BrHbl. 62. Jg. Nr. 1, Januar 2005, S. 1 f. sowie 3 ff. Diese Tafel und die

In diesem Sinne leistet das von Marie-Luise Sobczak zusammengetragene und im handlichen „Brühler Kriegstagebuch“ auf rund 230 Seiten herausgegebene Material wichtige Beiträge zum Verständnis und zur richtigen Einordnung der relativ kurzen, jedoch – wie keine andere Periode vorher oder nachher – immens turbulenten Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit, welche die bestehenden Verhältnisse im wahrsten Sinne des Wortes umgestürzt und beseitigt hat, ehe sich allmählich die neue, bessere Ordnung herausbilden konnte.

ihre Entstehungsgeschichte brachen – wie M.-L. Sobczak in ihrem Vorwort schreibt ... „das Schweigen einer Generation“ ... und veranlassten manche Zeitzeuginnen und -zeugen, der Herausgeberin ihre Erlebnisse zu schildern, so dass in relativ kurzer Zeit viele Details zusammen kamen.

Marie-Luise Sobczak hat aus diesem Fundus bereits vor zwei Jahren zum „Tag des offenen Denkmals“ im Rahmen einer Ausstellung „Brühl in Krieg und Frieden“ interessantes Material (u. a. Aufzeichnungen von Marga und Matthias Erven) der Öffentlichkeit vorgelegt. In der Folgezeit konnte sie durch



TUI Hotel Europäischer Hof ****

in Hamburg im Doppelzimmer mit Frühstück
incl. Eintrittskarte „König der Löwen“ ab **99,00 € p.P.**



TUI Hotel Ivanhoe **

in Rom im Doppelzimmer mit Frühstück ab **47,00 € p.P.**



TUI Hotel Venise **

in Paris im Doppelzimmer mit Frühstück ab **38,00 € p.P.**

Alle Angebote gelten an
ausgewählten Terminen. Wir
buchen gerne für Sie die
Anreise per Flug oder Bahn.



TUI ReiseCenter Brühl GmbH

Uhlstraße 82, 50321 Brühl, Tel: 9466-0

www.TUI-Reisecenter24.de

0223294660@TUI-Reisecenter24.de

intensive Recherchen und einige Veranstaltungen zum Thema die Kenntnisse noch durch manche weiteren mündlichen und schriftlichen Informationen sowie Bilddokumente ergänzen.

Alles dies zusammen genommen bildete den Grundstock für die 2006 erschienene Publikation, deren Vollendung und Herausgabe besonders auch durch „Ab in die Mitte! – Die City Offensive NRW“ (mit zehn namhaften Sponsoren) positiv beeinflusst und gefördert wurde.

Das Buch ist chronologisch aufgebaut und erfasst (nach dem Innentitel, zwei kurzen Leitsätzen, dem Impressum, dem Inhaltsverzeichnis und einem Vorwort) in neun aufeinander folgenden Kapiteln (S. 3–219) jeweils die Geschehnisse eines Jahres (beginnend mit 1938 und endend mit 1946). Die Titel der Abschnitte nehmen Bezug auf den aktuellen Stand im betreffenden Jahr. So werden die Ereignisse des Jahres 1938 unter „Veränderungen – Erste Schrecken“ beschrieben. 1939 und 1940 tragen die Titel „Kriegsbeginn“ und „Ständig Alarm“. „Erste Opfer“ (für 1941) und „Weitere Beschränkungen“ (für 1942) lassen die allmähliche Verschärfung der Situation erkennen. In den Jahren 1943 und 1944 bringen die Titel „Verbunkering“ und „Die Stadt brennt“ schließlich das ganze Ausmaß der Leiden und Zerstörungen zum Ausdruck. 1945 („Es ist vorbei“) und 1946 („Neubeginn“) deuten dann das Ende des Schreckens und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft an. Ebenso wird aber auch deutlich, dass damals niemand ermessen konnte, wie die kommenden Jahre wirklich aussehen würden, zumal nicht nur die unmittelbare Nachkriegszeit, sondern vor allem auch das (hier noch behandelte) Jahr 1946 und die kommende Periode bis zur Währungsreform durch zum Teil extremen Mangel in allen Lebensbereichen gekennzeichnet waren.

Den einzelnen Kapiteln sind jeweils schlagwortartig die derzeit aktuelle Brühler Einwohnerzahl sowie einige, das Leben und Bild der Stadt besonders prägende Ereignisse bzw. Zustände vorangestellt. Dazu kommen als kurze Blicke über den Brühler Tellerrand hinaus (quasi als Gegengewicht zu den vielfältigen, für das tägliche Überleben notwendigen Dingen) einige knappe Hinweise zum Kulturgeschehen, vor allem den Neuerscheinungen in Kunst und Literatur.

Insgesamt 35, in den Text eingestreute Fotos illustrieren die damaligen Zustände in Brühl und der Umgebung.

Dem Text schließt sich ein Quellenverzeichnis an, das neben (bisher ungedruckten) privaten Aufzeichnungen Hinweise auf gesichtete einschlägige Zeitungen und vielfältige Literaturzitate umfasst.

Der folgende Bildnachweis nennt weitaus überwiegend Brühler Quellen (Privatfotos und Material aus dem Neff-Archiv sowie dem Foto-Archiv der Stadt Brühl). Nur gelegentlich sind Bilder aus der einschlägigen Literatur verwendet worden.

Dankworte der Herausgeberin an alle Personen und Institutionen, die als Quellen dienten und die Publikation überhaupt erst möglich gemacht haben, schließen das Buch ab. Besonders wichtig ist darin die Ermunterung bzw. Aufforderung an alle, ... „die durch die Lektüre des vorliegenden Buches den Mut finden, auch ihre Erinnerungen mit mir zu teilen und so an der Fortschreibung des fiktiven Tagebuchs mitzuwirken“. Damit bezieht sich M.-L. Sobczak noch einmal auf ihre bereits im Vorwort geäußerte Charakterisierung ihres Buches: ... „Es vereinigt Fakten und Daten zur Geschichte mit den per-

sönlichsten Erinnerungen Brühler Bürgerinnen und Bürger. Dennoch ist der nun vorliegende Band nur ein Zwischenbericht, denn nach wie vor handelt es sich um ein offenes Projekt. Ergänzungen sind jederzeit möglich und willkommen ...“.

Die Texte des Buches sind sehr unterschiedlich abgefasst. Sie reichen von knappen Datenangaben und stichwortartigen Auflistungen der Ereignisse und Schlagzeilen von Zeitungsartikeln (bzw. deren Extrakt) bis zu kurzen, in Sätzen formulierten Passagen. Ebenso gibt es auch größere, zusammenhängende und ins Detail gehende Schilderungen, in denen gelegentlich die Wiedergabe wörtlicher Rede auftaucht. Dieses in jeder Hinsicht (nach Formulierung, Darstellung und Inhalt) sehr breit gefächerte Spektrum kann und soll im vorliegenden Rahmen nicht weiter besprochen und kommentiert werden. Die Leserinnen und Leser mögen sich selbst in den vielfältigen Stoff vertiefen und auswählen, was sie nur überfliegen oder was sie intensiver aufnehmen und verfolgen wollen. Es steht dem Rezensenten auch nicht an, hier und da zu bemerkende kleine sprachliche und Zeichensatz-Fehler zu bemängeln, zumal sie den wirklichen Wert des Buches nicht mindern.

Fest steht jedenfalls, dass in der Gesamtbetrachtung und -würdigung der Publikation die oben geschilderten Voraussetzungen ebenso wie die noch offenen und wohl nie ganz zu schließenden Lücken gebührend berücksichtigt werden müssen.

Niemand kann erwarten, dass die Herausgeberin es allen recht machen und sämtliche Facetten dieses wohl dramatischsten Abschnittes der Brühler Geschichte vollkommen ausgewogen und für jedermann befriedigend hätte präsentieren können.

Damit wäre das Ziel der Publikation auch gründlich verfehlt worden, zumal Berichte und Dokumente von unmittelbaren Zeitzeugen, wenn sie den Nachkommen dienlich sein sollen, möglichst authentisch bleiben und keinesfalls zu sehr überarbeitet sowie späteren Sichtweisen angepasst und geschminkt, oder – um es krass zu sagen – verbogen werden dürfen.

Wenn also jemand – und damit ist sicher zu rechnen – die Dinge vielleicht anders sieht und bewertet, so ist dies aufgrund des subjektiven Erlebens durchaus verständlich, jedoch nicht auf das ebenso subjektive Erleben anderer zu übertragen.

Jede / Jeder ist bzw. war hier ihr / sein eigener Maßstab, den es zu respektieren gilt.

Alternativlose Kritik nur um der Kritik willen ergibt bekanntlich keinen Sinn; konstruktive Kritik ist dagegen durchaus wichtig und nötig. Sie sollte jedoch zunächst immer bei der eigenen Person ansetzen. Andererseits steht außer Zweifel, dass sie in berechtigten Fällen für das – wie oben gesagt – nach wie vor offene Projekt durchaus förderlich sein kann. Die Herausgeberin wird deshalb für jeden Hinweis, welcher der Sache dient, dankbar sein. In diesem Sinne möchte der Rezensent noch einmal auf die Sätze verweisen, welche M.-L. Sobczak (quasi als Motto) ganz an den Anfang Ihres Buches gestellt hat:

„Die folgende Zusammenstellung beruht auf Aussagen von Zeitzeugen und Zeitzeuginnen sowie Zeitdokumenten. Diese sind Ausdruck subjektiven Erlebens und können daher im Widerspruch zur offiziellen Geschichtsschreibung stehen“.

Zusammenfassend möchte der Rezensent die Herausgeberin und alle, die an der vorliegenden Publikation mitgewirkt haben, aufrichtig beglückwünschen. Das mit viel Fleiß und Akribie zusammengetragene „Brühler Kriegstagebuch 1938–1946“ ist ohne Einschränkung allen, die an jüngerer Geschichte interessiert sind, sehr zu empfehlen. Dies besonders auch unter dem Aspekt, dass in dem behandelten Zeitraum wesentliche Wurzeln unseres heutigen Staatswesens liegen, das – bei aller Kritik – auf jeden Fall in der Summe sehr viel besser und erträglicher ist, als es die „braune“ Zeit jemals war.

Marie-Luise Sobczak (Hrsg.)

... wie schön könnte das Leben sein
Brühler Kriegstagebuch 1938–1946

Publikation im Rahmen von:
Ab in die Mitte!
Die City-Offensive NRW
Brühl 2006

Broschur
218 (+10) Seiten
35 Abbildungen

15,- €

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes e.V.

Vorankündigung

Auch in diesem Jahr ist eine traditionelle **Adventsfahrt** vorgesehen.

Termin: Sonntag, 09. Dezember, bis Donnerstag, 13. Dezember

Ziel: **Mühlhausen**, am südlichen Rand des Harzes, in der Mitte Deutschlands gelegen.

Von dort sind Ausflüge nach **Eisenach**, **Gotha** und **Erfurt** vorgesehen (jeweils mit Stadtführung).

Außerdem sind eine **Harzrundfahrt** mit Besuch der **Weihnachtsmärkte** in **Goslar** und eine Besichtigung des **Panorama-Museums „Bad Frankenhausen“**, in unmittelbarer Nähe des **Kyffhäuserdenkmals**, geplant.

Im Rahmen dieser Tour ist auch eine Besichtigung der **„Nordhäuser Traditionsbrennerei“**, natürlich mit Verkostung der dort hergestellten Produkte, möglich.

Die Unterbringung mit Halbpension (reichhaltiges Frühstücksbuffet und kalt-warmes Buffet am Abend) ist in einem 3-Sterne Hotel der „Mirage“-Gruppe vorgesehen. Alle Zimmer sind mit Dusche/WC, Telefon und TV ausgestattet.

Die Preise sind je nach Teilnahme unterschiedlich und betragen bei 30 Teilnehmerinnen/Teilnehmern € 344,- pro Person im Doppelzimmer.
Bei 35 Teilnehmerinnen/Teilnehmern ermäßigt sich der Preis auf € 331,- pro Person im Doppelzimmer.
Für Einzelzimmer sind in beiden Fällen € 52,- Zuschlag zu zahlen.

Interessenten melden sich bitte bis zum 31. Juli 2007 bei:
Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl,
Telefon 0 22 32 / 4 44 38

Programm für das 3. Quartal 2007

Donnerstag, 30. August 2007

Tagesfahrt nach **Düsseldorf**

Nach einer **Stadtrundfahrt** mit örtlicher Führung am Vormittag besichtigen wir das **Schloss Benrath**, ebenfalls mit örtlicher Führung

Abfahrt: 09:00 Uhr Preis: € 26,- (incl. Stadtrundfahrt und Schlossführung)

Kartenvorverkauf am 15. und 22. August 2007, von 15:00 bis 17:00 Uhr, in unserer Geschäftsstelle, Gartenstr. 6

Sonntag, 16. September 2007

„**Kölsche Meß dem Här zo Ihre**“

Messe mit Kaplan Dr. M. Peter Schirpenbach für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Brühler Heimatbundes e.V., insbesondere für den Gründer Peter Zilliken und die ehemaligen Vorsitzenden Josef Brors, Anton Krautwig und Heinz Schulte.
Die Kollekte dient der Erhaltung und Verschönerung unserer Klosterkirche. „Sd nit zo kniestig!“

Termin: 08:30 Uhr in der Klosterkirche „St. Maria von den Engeln“

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V., Brühl 2007
Vorsitzender: Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl
Tel.: 0 22 32 / 4 44 38, Fax: 0 22 32 / 92 84 30
Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstraße 1, 53909 Zülrich,
Tel.: 0 22 52 / 41 99
Geschäftsstelle: Gartenstraße 6, 50321 Brühl, e-mail: bhb-ev@web.de
Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl
Bankkonto: Kreissparkasse Brühl (BLZ 370 502 99), Kto. 133/008 212
Satz: hpSSatz, 53919 Weilerswist, Tel.: 0 22 54 / 8 30 94 30
Druck: Legerlotz Druck, 50389 Wesseling-Berzdorf, Tel.: 0 22 32 / 5 11 77

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin/des Autors und nicht die des Schriftleiters bzw. des Vorstandes des „Brühler Heimatbundes e.V.“ wieder.

Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Kapitel oder des gesamten Heftes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und der Autorin/des Autors!

Wenn's um Geld geht.

www.ksk-koeln.de

 **Kreissparkasse
Köln**



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN

MARKISEN

BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE

www.kuhl-metallbau.de

Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14



Ständige
**Krippen-
ausstellung**
und Weihnachtsschmuck
aus dem Erzgebirge

Orig. Wendt + Kühn-Artikel

Exklusiver
Christbaumschmuck

Gemälde, erlesene
Geschenke, Einrahmungen

**Kunsthaltung
Link** Margareta Link

5040 Brühl, Uhlstr. 41 – 45, Ruf 0 22 32/4 48 17, P 1 + P 2

*Die vielseitigen Maler-
und Lackierermeister*

Malerarbeiten



**Gleueler Weg 6 · 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 4 50 55 · Fax 4 68 11**

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

hpS
Satz

Entwurf · Satz

Nahestr. 4 · 53919 Weilerswist

Telefon 0 22 54 / 8 30 94 30

Telefax 0 22 54 / 8 30 94 29

E-Mail info@hpssatz.de

Internet www.hpssatz.de

Legerlotz Druck
Buch- und Offsetdruck

Industriestraße 65
50389 Wesseling

Telefon 0 22 32 / 5 11 77

Telefax 0 22 32 / 54 43



*Hüte für Sie und Ihn
Damenmode*

Fußel
seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44



Wallstraße 4
50321 Brühl
Tel. 02232 - 4 22 73

Uhlstraße 54
50321 Brühl
Tel. 02232 - 94 95 72
Fax 02232 - 1 28 20

**Dachstuhl, Dach und Wand:
alles in einer Hand**

Bedachungen · Zimmerei



Engeldorfer Straße 30 · 50321 Brühl
Telefon (0 22 32) 4 20 21



Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.

Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt
(Grund- und Vollaussattung).

Durch einen entgegenkommenden Service und
unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein
sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

- Gesellschaftsfahrten
- Ausflugsfahrten
- Ferien- und Studienfahrten
- Stadtrundfahrten
- Busse mit 8 bis 60 Sitzplätzen

Kölner Autorundfahrt

COLONIA
GmbH

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth
Telefon 02233/7 66 90 · Fax 02233/70 02 86